

## **Thomas Stulnig koordiniert europäisches Partner-Projekt TOBI zur Bekämpfung der Folgen von Fettsucht**

Herzinfarkt, Schlaganfall und Nierenversagen – das sind weltweit die häufigsten Todesursachen und häufig Folgen von Fettsucht. Mit der kontinuierlichen Steigerung der Anzahl fettleibiger Menschen in unserer Gesellschaft steigt auch das Risiko der Erkrankung. In Österreich haben rund 13% der Bevölkerung (Männer 12,8%, Frauen 13,4%; Zahlen der Statistik Austria aus 2006/7) eine Adipositas (Fettsucht). Dies ist ein beträchtlicher Anstieg gegenüber 1999 (Männer und Frauen jeweils 9,1%).

TOBI (Targeting OBesity-driven Inflammation) sucht nach neuen medikamentösen Strategien, die die Ursachen dieser Erkrankungen, nämlich Atherosklerose (Gefäßverkalkungen) und Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit) bekämpfen. Damit sollen die Schicksale der PatientInnen gelindert und die Kosten im Gesundheitssystem in Schranken gehalten werden. Das kürzlich bewilligte Projekt im 7. Rahmenprogramm der EU wird von der Medizinischen Universität Wien koordiniert und von zehn Partnern aus fünf Europäischen Ländern getragen.

Vor allem bisher unbekannte Entzündungsmechanismen, die im Fettgewebe ablaufen, sollen im TOBI-Projekt untersucht werden. Sie sind nach jüngsten Erkenntnissen ursächlich mit der Entwicklung von Atherosklerose und Diabetes mellitus verbunden. Ao. Prof. Dr. Thomas Stulnig, Spezialist für Stoffwechsel- und Hormonerkrankungen an der Universitätsklinik für Innere Medizin III der Medizinischen Universität Wien/ AKH Wien und Koordinator des Projekts erklärt: "Chronische Entzündung im Fettgewebe adipöser, also fettleibiger PatientInnen ist ein wesentlicher Faktor für die Entstehung der Atherosklerose und des Diabetes mellitus Typ 2." Atherosklerose und Diabetes sind wiederum die Basis für lebensgefährliche Erkrankungen wie Herzinfarkt, Schlaganfall und Nierenversagen." Unser Ziel ist es, diese verheerenden Folgen der Fettleibigkeit zu verhindern, indem Medikamente entwickelt werden, die die Entzündung im Fettgewebe unterdrücken", so Prof. Dr. Stulnig. Darüber hinaus soll eine "TOBI Toolbox" mit nützlicher Methodologie die Adipositas-Forschung auch über das eigentliche Projekt hinaus fördern.

Ehrung zum „Austrian Champion in European Research“ am 2. April 2008

"Die hervorragende Beurteilung von TOBI durch die unabhängigen Experten des 7. Rahmenprogramms ist für uns ein Zeichen des Vertrauens in das Projekt und in die eingebundenen Experten. Wir betrachten die Bewilligung des TOBI-Projekts als einen großen Auftrag zum Nutzen fettleibiger PatientInnen", betont Prof. Dr. Stulnig, der am 2. April 2008 im Rahmen einer Veranstaltung der Forschungsförderungsgesellschaft als einer der "Austrian Champions in European Research" geehrt wird.

TOBI – Targeting OBesity-driven Inflammation

TOBI ist ein Kollaborationsprojekt unter dem Fördervertrag HEALTH-F2-2007-201608 des 7. Rahmenprogramms der Europäischen Kommission.

Ziel von TOBI ist es, Mechanismen, die Entzündungsreaktionen im Fettgewebe fettleibiger PatientInnen auslösen, zu analysieren. TOBI will neue Strategien entwickeln, um die ungünstigen Wirkungen von Adipokinen, das sind Botenstoffe, die im Fettgewebe produziert werden, hinsichtlich Insulinwirkung und Gefäßfunktion zu reduzieren oder zu verhindern. Besonderes Augenmerk wird auf fettähnliche Adipokine, Signalwege der Zellaktivierung und die Identifikation möglicher Angriffsmoleküle für die Arzneimitteltherapie gelegt.

Das Projekt begann offiziell mit 1.1.2008 und läuft über 36 Monate mit einer zugesagten maximalen Förderung durch die EU von 2,98 Millionen Euro. Die Medizinische Universität Wien ist verantwortlich für die Koordination des Projekts.

TOBI Partner

Medizinische Universität Wien (AUT; Koordinator); Biolution GmbH (KMU; AUT); Universität zu Köln (DE); Università politecnica delle marche (IT); Genfit SA (KMU; FR); Pharm-analyt

(KMU; AUT); University of Durham (UK); Institut Pasteur de Lille (FR); The University of Edinburgh (UK); Universität Graz (AUT).